

Wachsam und marschbereit!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 84. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich

23. August 1946

Wehrzeitung

Nr. 51

Wachsam und marschbereit!

Der für das Jahr 1946 eingeschaltete Marschhalt dauert nur noch vier Monate. So sehr man diesen Umstand auf den ersten Blick bedauern könnte, ist die sofortige Wiederaufnahme der Uebung im Waffenhandwerk bittere Notwendigkeit. Wie läßt sich diese These begründen? Nun, die Welt starrt in Waffen wie kaum jemals zuvor. So steht etwa die Sowjetunion im Begriffe, die stärkste Luftflotte der Welt zu bauen. Mehrere Millionen Menschen sind gegenwärtig in der russischen Rüstungsindustrie beschäftigt, gar nicht zu reden von den zahlreichen Sowjetunternehmungen, die alle mittelbar für die Kriegsindustrie tätig sind. Rußland gilt heute unbestrittenemalßen als die meistmilitarisierte Nation der Welt und es setzt trotz ungünstiger Ernährungslage offenbar seine ganze Ehre in die Schaffung einer gewaltigen Streitmacht. Die USA haben ihrerseits ein Flottenbauprogramm in Auftrag gegeben, das ihnen die Beherrschung der Weltmeere sichern soll und gleichzeitig die allgemeine Wehrpflicht beibehalten, so daß ständig mindestens eine Million Mann unter den Waffen stehen wird. Großbritanniens Privatindustrien arbeiten nach wie vor für die Regierung, so daß es z. B. auf der Insel schwierig sein soll, für private Zwecke Radiobestandteile zu erhalten. Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, **die weltpolitische Lage in einem denkbar ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen.** Denn jedes Rüstungswettrennen zwischen Großmächten — und wäre es auch noch so geschickt getarnt — ist als Anzeichen dafür zu werten, daß die Beteiligten einen militärischen Konflikt für möglich halten. Wohl bestehen für einen solchen im Augenblick nicht die geringsten Anzeichen, abgesehen vom chinesischen Kriegsschauplatz, wo die Bolschewiken, ähnlich wie seinerzeit in Spanien die Nazis, ihr Kriegsgesetz ausprobieren. Die bestehenden Spannungen haben ganz beträchtliche Ausmaße angenommen, wozu die Pariser Friedenskonferenz eher beizutragen als abzuschwächen scheint. Ein bekannter amerikanischer Publizist vertrat sogar den Standpunkt, man sollte sich lieber in scheinbarer Minne verabschieden und sich alsdann darüber Rechenschaft geben, daß die Welt in zwei große Lager getrennt sei! Ein anderer prominenter Angelsachse erklärte ebenso unverblümt, das Maß sei demnächst voll und es empfehle sich, von der Atomwaffe Gebrauch zu machen, bevor die Welt durch weitere Schandtaten in neues Unglück gestürzt werde. Ob er mit diesen Schandtaten die Massendeportation deutscher Kinder oder andere schreckliche Ereignisse aus der jüngsten Gegenwart zu charakterisieren versuchte, vermögen wir nicht zu beurteilen, doch erlauben wir uns als freie Menschen festzuhalten, daß die Nazis für gewisse Nachfolger vorzügliche Lehrmeister waren. Churchill hat sich hierüber in Fulton unmißverständlich geäußert!

Es steht uns nicht an, über das Ende des gegenwärtigen Ränespiels Prognosen aufzustellen. **Sicher ist, daß es auf der Welt nach wie vor Kriegshetzer gibt,** die unter dem Vorwand des Mißverständen- und Isoliertseins eine Hinhaltspolitik schlimmster Art betreiben. Ob die gewonnene Zeit

zum friedlichen Aufbau oder zur totalen Aufrüstung benützt wurde, wird die kommende Entwicklung zeigen, doch bestehen schon jetzt schwerwiegende Indizien für das letztere. Die unternommenen Verständigungsversuche sind immer wieder gescheitert, was letzten Endes seine Erklärung auch in den diametralen weltanschaulichen Gegensätzen und in der dadurch bedingten Verschiedenheit der Anschauungen über Recht und Unrecht finden mag.

Solange der Absolutismus irgendwelcher Färbung sein Unwesen treibt, ist der Friede in seinem Bestand gefährdet, solange die Macht über dem Recht steht, droht das gesunde weltpolitische Kräftespiel in blutige Exzesse auszuarten. **Deshalb müssen wir Schweizer wachsam und marschbereit sein!** Hierzu gehören zweierlei Dinge; in erster Linie sollte sich der Hinterste stets von neuem vergegenwärtigen, was ihm die Freiheit und die durch einen Angriff auf unser Land gefährdeten sozialen Lebensformen wert sind. Wenn er sich eine sinnvolle Existenz überhaupt nur unter den bestehenden Voraussetzungen denken kann, wird hieraus eine bedingungslose Bereitschaft wachsen, nötigenfalls den Kampf bis zur letzten Konsequenz auf sich zu nehmen. Wer jedoch mit einem Pöstchen als ordentlich honorierter Diener eines mächtigen Despoten vorlieb zu nehmen bereit ist, zählt zu jener Schar, die ihr Vaterland zu verkaufen bereit wäre. Wir kennen diese Naturen zur Genüge und taxieren sie als durch und durch minderwertige Elemente in unserem Volkskörper. Zur geistigen Marschbereitschaft gesellt sich alsdann die materielle. **In ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit dürfte unsere Armee kaum mehr geeignet sein, einen Gegner zur ernsthaften Auseinandersetzung mit den Erfolgsaussichten zu zwingen.** Die schweren Infanteriewaffen, vorweg das Mg und die Ik, sind den Anforderungen nicht mehr gewachsen, die Artillerie ist teils zu schwach, teils veraltet, der Flugzeugpark vermag in keiner Weise mehr zu genügen, wesentliche Teile der Flab sind reif zur Verschrottung usw. Da gilt es nun, den Hebel mit aller Energie anzusetzen, passiv dadurch, daß man jede unnötige Ausgabe vermeidet, **aktiv dergestalt, daß man alle notwendigen Kredite für die Erforschung und Konstruktion neuzeitlichen Kriegsgeräts zur Verfügung stellt.** Nötigenfalls werden wir eines Tages mit Atomenergie und andern ebenbürtigen Mitteln zurückschlagen! Um dieses Ziel zu erreichen, darf angesichts der weltpolitischen Lage keinen Augenblick mehr gezögert werden, denn wir können nicht nachdrücklich genug auf die Tatsache verweisen, daß uns im Falle eines kommenden Krieges vielleicht keine 10 Stunden Vorbereitungszeit mehr eingeräumt sind. Was wir heute versäumen, kann uns morgen zum Verhängnis werden, und dann tragen nicht die Totengräber der Wehrbereitschaft, sondern die regierenden Männer die volle Verantwortung. Auch hier gilt es, die Lehre aus tragischer Erfahrung zu ziehen und dafür besorgt zu sein, **daß unser Volk in seiner Gesamtheit wachsam und marschbereit bleibt!**

E. Sch.

INHALT: Wachsam und marschbereit! / Erziehung zum Staatsbürger / Um die Umgestaltung der Train-Truppen / Wie und warum die Schweiz die Schweden im Schützenländerkampf schlug / Zürcher kantonaler Militärradfahrertag / Ausbildung zum Ortskampf / Der Sold der FHD ist nicht steuerpflichtig

Umschlagbild: Bundespräsident Kobelt im Gespräch mit K. Zimmermann.